



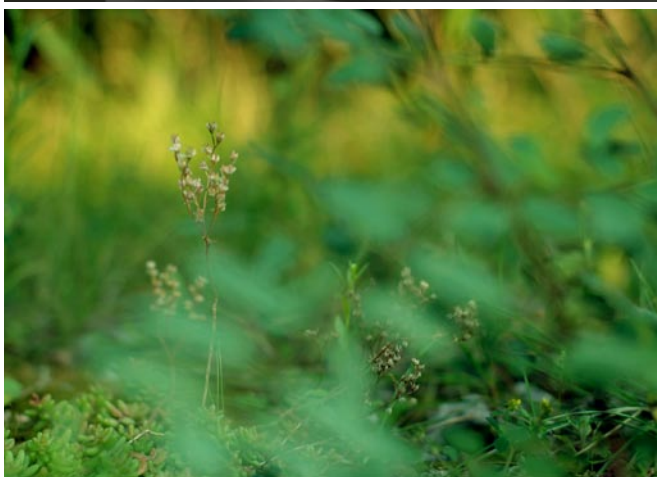
## Grünes Licht

Künstlerischer Gestaltungswettbewerb  
Lutherweg  
Lutherstadt Eisleben, 2007

Wir werten das Thema 'Luther und das Fremde' im Bezug zur Idee des Pluralismus und der Toleranz: abgebildet durch die Repräsentation von Wiesenvegetation, in welcher unterschiedliche Spezies neben- und miteinander leben. Wir schlagen vor, die Fassaden der Jüdenhof Straße mit einer Anzahl von Leuchtkästen unterschiedlicher Formate auszustatten. Die Kästen strahlen in grünem Licht, das aus den hinterleuchteten digitalen Photographien von Wiesenkräutern und Gräsern der Region stammt. Unsere Lichtinstallation erzeugt eine belebte Atmosphäre, die dem Ort als Station des Lutherweges ein neues Leben gibt.

*mit Michel de Broin*

Der Jüdenhof soll als Station des Lutherwegs Aspekte zu Luthers Haltung gegenüber dem Fremden beleuchten und gleichzeitig als spezifischer Raum über sich selbst als etwas Besonderes und doch Teil des Stadt Seiendes Auskunft geben. Der Jüdenhof ist ein seltsam undefinierter Ort: gleichzeitig Hof, Platz und Straße. Obschon räumlich klar begrenzt, ist er sonst nicht (mehr) so klar definiert: Der Verlust der ehemaligen, namengebenden jüdischen Bevölkerung, die aktuelle Abwanderung der Einwohner und ein wachsender Mangel an sozialer Bestimmung. Eine Verarmung in der Nutzungsmischung: wenige Geschäfte, immer weniger Bewohner, wenig Betriebsamkeit. Der Jüdenhof wird – in absehbarer Zeit – das gemeinsame Charakteristikum vieler Orte in Eisleben (und anderer Städte der Region) teilen: viele seiner Häuser – trotz zentraler Lage – werden leer bleiben. Der Charakter des Ortes ist durch Leere bestimmt, die Leere nach dem die Menschen gegangen sind, der Mangel städtischer Geschäftigkeit und Betriebsamkeit. Wer ist hier zu Hause? Wer kommt zu Besuch? Wer kommt danach? Das Potential der Andersartigkeit IST in der Straße. Es gibt ein Befremdetsein der Besucher und es gibt eine ungewisse Erwartung auf etwas – was? – was da kommen mag. Wird dieses Etwas von diesem Ort kommen? Wird es sein wie es war? Wird es fremd sein?



### Luther und das Fremde

Der Jüdenhof hat keinen direkten historischen Bezug zu Person und Leben Martin Luthers. Jedoch ruft der spezifische Kontext nach einem Merkzeichen zu Pluralismus und Toleranz. Luther war als Humanist Universalist. Eine Kritik die man im Rahmen der Themengabe der Lutherwegstation anbringen mag, ist die, dass sein Glaube an den Universalismus das Einzelne, Partikulare betreffend nicht umfassend genug war.

### Das Fremde: Licht, Raum, Straße

‘Das Licht scheint in die Finsternis nur dann, wenn es zurückgeworfen wird,’ sagt Luther in seinen Tischreden. Indem wir dem Jüdenhof ein neues Licht geben, generieren wir eine faszinierende, einhüllende Atmosphäre, die dem Ganzen der Straße einen herausragenden Charakter innerhalb der städtischen Textur zu geben vermag. Eine dynamische, verheißende Lichtreklame lockt an einem Ort an dem Geschäft und Wirtschaftsleben sich langsam zurückziehen. Jedoch, das kommerzielle Format der Lichtreklame erhält einen nicht-kommerziellen Inhalt. Die Leuchtkästen zeigen Wiesen in vollem Wachstum. Das grüne Licht meint auch Stimulation und könnte neues Leben hervorbringen.

### Der nähere Blick: Die Wiese

Die Reformation schuf ein Klima der Offenheit und der Anerkennung neuer Ideen, welches übergreifend nach Mut zur Neugier rief. Luther glaubte, dass der Welt ein neues Zeitalter bevorstände, welches nicht nur eine Reform der Religion, sondern auch eine neue Wertschätzung der Natur bedeuten sollte. Unsere Leuchtkästen zeigen Abbilder unterschiedlicher Wiesengesellschaften. Einige Wiesen werden im Überblick gezeigt, einige Bilder fokussieren auf das spontane Wachsen einzelner Pflanzen, andere widmen sich dem Aspekt der Beziehung zwischen den einzelnen Spezies, zeigen einen genaueren Blick: eine Studie über das Miteinander unterschiedlicher Kulturen. Dennoch, die Photographien werden in Eisleben und im Mansfelder Land aufgenommen, in Luthers Heimat. Die Photographien schöpfen die erstaunlich große Diversität der Pflanzen aus; in Wiesen und auf unbestelltem Land. Der Grundgedanke ist, dem Besucher einen näheren Blick auf jenes zu bieten, was gewöhnlicher Weise vernachlässigt wird. Unser Projekt rahmt diese natürliche Schönheit um eine Sympathie für das Versteckte, das Unbekannte, das Fremde zu wecken. In geschichtlichem Rückgriff auf das ‘Grosse Rasenstück’ von Albrecht Dürer, erstanden 1503, als Martin Luther zwanzig Jahre alt war, ist die Wiese unsere Metapher von Zusammenleben und Pluralismus, welche das friedliche Nebeneinander von unterschiedlichen Interessen, Überzeugungen und Lebensweisen beinhaltet. Solch ein Pluralismus anerkennt Vielartigkeit und erlaubt unterschiedlichen Individuen oder Interessensgruppen ihren Glauben zu folgen. Dabei ist die Wiese ein Lebensraum, der auf Kultur und Kultivierung basiert: die Wiese beinhaltet Verantwortlichkeit zum Handeln; die Eigenheiten der Wiese zeigen eine Vielfalt, die gefördert werden will. Bei allem gibt es ein vereinendes Motiv: Als Ganzes zeigen die Lichtbilder der Wiese nicht die Eigenarten des Einzelnen, sondern das zusammenhaltende Grün, eine optimistische Farbe, ein knospendes Wachstum, eine Aktivierung.